

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 30-31 (1940-1941)

Artikel: Zum Halbjahrtausend : typographischer Kunst

Autor: Lüthi, Karl J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Halbjahrtausend typographischer Kunst

Von Dr. Karl J. Lüthi

Motto: Als Gutenberg in stillen Stunden
der Nacht darüber nachgedacht
und wachen Geistes dann erfunden,
was heut' geworden eine Macht,
da pries er Gott, der ihm gegeben
des Lebens *Kraft*, des Geistes *Licht*,
fortan in *Typen* zu erheben
den *Geist*, der zu den *Geistern spricht* —
ja solche Kunde
hat uns gebracht der *Neuzeit Morgenstunde!*

Der Franzose *Ernest Legouvé* schrieb vor hundert Jahren in ein deutsches Gutenberg-Album die bedeutsamen Worte der Begeisterung «un seul homme a sauvé vingt siècles de l'oubli» — «ein einziger Mann hat zwanzig Jahrhunderte aus der Vergessenheit gerettet». Heute, im fürchterlichsten Jahre der Gegenwart, wo die vollendetste Technik auf allen Gebieten in den höllischen Dienst totaler Vernichtung von Werten und Leben befohlen wird, gedenkt die ganze Fachwelt des deutschen Mannes, der vor einem halben Jahrtausend mit seiner Erfindung beweglicher Typen ohne mordende Waffen, ohne Zerstörungen alter Werte, in wenigen Jahren durch seine Jünger die ganze Welt erobert hat. *Johannes Gensfleisch zum Gutenberg* heißt dieser Mann der Friedenstat, ein Führer und Sieger ohnegleichen! So mögen auch hier in unserer bescheidenen Jahresveröffentlichung einige Zeilen dankbaren Gedenkens an den Altmeister der Buchdruckerkunst ihr Ehrenplätzchen finden! Zwar gelten sie weniger seinem Leben, wohl aber seiner unsterblichen Kunst!

Tönt es nicht wie ein Triumphgesang, wenn schon nach zwanzig Jahren glückter Erfindung im denkwürdigen Druckvermerk des «Catholicons» die berechtigten Gefühle des Altmeisters durch eine geistliche Feder mit den sieghaften Worten Ausdruck erlangen: Unter dem Beistand des Allerhöchsten ..., der oftmals den Kleinen offenbart, was den Weisen er verlehlt, ist dieses Buch in dem gesegneten Mainz gedruckt und vollendet worden, *nicht mit Rohr, Griffel oder Feder, sondern durch das wunderbare Zusammensetzen, Verhältnis und Ebenmaß der Patronen und Formen*? Jawohl! Diese welterneuernde Tatsache ist es wert, gefeiert zu werden von allen Menschen, die Gedrucktes lesen!

Vor Gutenberg wurden alle Bücher geschrieben; besonders wertvolle Handschriften erhielten herrlichen Schmuck an Bildern und Initialen, in Gold und in Farben. Die Klöster waren im Mittelalter die Stätten solch' hoher Kunst. Nur wenigen Menschen, nur Fürsten und hohen Würdenträgern in Klöstern und an Höfen, war solch' kostbarer Besitz, zumeist auf Pergament geschrieben, erreichbar. Da, gegen Ende des Mittelalters, ging ein Geist des Suchens durch das Abendland; die Schreiber konnten den Verlangen kaum mehr genügen trotz aller Beschleunigung der Arbeit durch Zeichen aller Art zur Abkürzung der «glatten» Texte. In dieser letzten Zeit einer vollendeten handschriftlichen Buchkunst erscheint der Mainzer Patrizierssohn, der Goldschmied *Johannes Gutenberg*. Ihm mußte der Drang und das Fragen nach neuen Büchern offenbar geworden sein durch geistliche und weltliche Herren; ja, ihm war die mühselige handschriftliche Bücherherstellung in Klöstern und Schreibstuben bekannt, wohl auch die Preise, die für gute, illuminierte Handschriften bezahlt werden mußten. Dies mag Gutenberg bewogen haben, darüber nachzudenken, wie diese langwierige Herstellung gewinnbringend technisch abgekürzt werden könnte. Dieses Problem beschäftigte den Erfindergeist wohl Tag und Nacht. Sicherlich schwiebte ihm die möglichst getreue Nachbildung der Pracht-handschriften jener Zeiten vor, mit technischer Umgehung der zeitraubenden Textabschreiberei. Ein Typensatz stand im Geiste vor seinen Augen, ein «glatter Satz» aus Einzeltypen zusammengesetzt, mit den nötigen damals üblichen Ligaturen und Satzzeichen. Diese beweglichen Typen mußten entworfen, geschaffen und gegossen werden. Das Gießen von Metallen war dem Goldschmied ja vertraut; aber es galt, ein Gießinstrument, einen Typengießapparat herzustellen, dazu hunderte von Stempeln von Buchstaben, Ligaturen und Satzzeichen. Das mochte ihm viel Kopfzerbrechen und Vorversuche bereitet haben.

Die Vorlagen zur Schrift hatte Gutenberg vor Augen; es war die damals noch allgemein übliche spätgotische Schrift, Mönchsgotisch genannt, weil eben von den Schreibermönchen gebraucht in ihren weltabgeschlossenen stillen Arbeitszellen. Einmal so weit mit dem

A D M O N I T I O N
Oder Warnung
**An alle Ehr vnnd War-
heit liebende Menschen.**

Auf deren eigentlich zu erkennen/ daß der falsche Eugen-Calender so verschierter Herbstmich Anno 1590. zu Frankfort vnd anderswo öffentlich verkauft worden.

Dessen Titel innhalt:

Daz denselbigen Calender Thurneysser auff MAGISCHE weiss zu Rom/auff das 1591. Jahr calculiert vnd beschrieben/ vnd den zu drucken befohlen haben solte.

Er aber ermelter Calender nicht sein/sonder shme Thurneysser falscher betrogner vnd unwarhaftiger weiss/ durch eisliche Fälschernd Beikümmerlich zugemessen worden seyn

Gempt kurhem Calender vnd einer verborgnen tieffsinigen Practica/ so durch das 1591. Jahr sich etlicher Dertig erzeigen sollen.



Rorschach am Bodensee/bey Leonh. Straub.

Anno .M. D. X C.

Kurz gestellter Calen-
der mit einverleibter Practica
auf das Jahr/

M. D. X C I.

Durch
Herrn Leonhart Thurneysser zum
Thurn/noch im ende des 1590. Jahrs in
esl gestellt/ welches ursach auch er Thurneysser
selbst in diesen Versen zavest
stehen gibt.

**Das ich hab den Calender gmacht/
Das hat wie ghört/strug/ fälsch gorsacht.
Hilft warungs daß sie bessern sich/
Ist gut/wo nit/so folgen d'streich.**



Getruckt
Zu Rorschach am Bodensee/bey
Leonhart Straub.

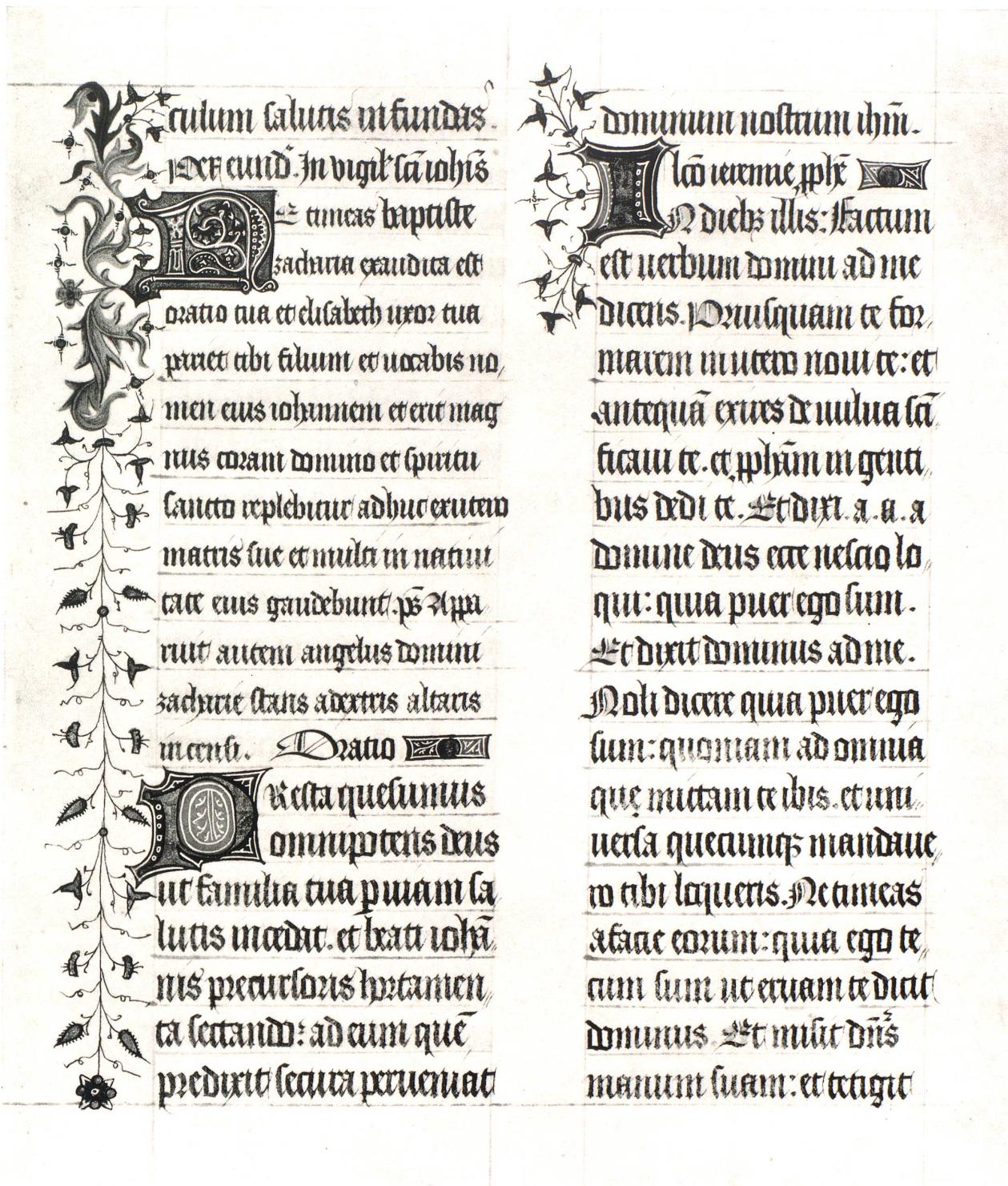
Zwei Titelblätter aus dem seltenen Kalender des Leonhart Thurneysser von Basel,
gedruckt in Rorschach 1590.

Typenmaterial und den ersten Satzseiten, mußte auch an die Herstellung einer Druckpresse mit allem Zubehör gedacht werden, auch an die Zusammensetzung der schwarzen Druckfarbe, alles Dinge, die noch keine oder wenige Vorlagen aufzuweisen hatten. Dann konnte endlich an die Arbeit getreten werden, die herrlichen, mönchsgotischen Handschriften nachzuahmen durch Anwendung der neuen *Satz- und Druckmethoden* in Verbindung mit der bisherigen Arbeit der *Rubrikatoren* und *Illuminatoren* von Handschriften (Leute, welche die roten Rubriken, Buchstaben und Zählungen, sowie die Ausschmückung der großen Initialen, Miniaturen und Randverzierungen in Handmalerei einzufügen hatten). In mühsamen Versuchen, zuerst in Straßburg, dann in Mainz, hat der forschende Erfindergeist schrittweise die Pfade gefunden zum erstrebten hohen Ziele, den wissensdurstigen Menschen der Humanistenzeit mit *Auflagen* von Büchern zu dienen, mit Büchern, ähnlich den bisherigen Einzelhandschriften! Und wie ist dies Gutenberg gelungen!

Nach zwölf Jahren seiner gegückten Erfindung schon mit dem Druck einer Großfoliobibel beginnen und nach

drei weiteren Jahren sie vollenden zu können, ist eine Tat, die Fachleuten beinahe unfaßbar erscheint. Wir staunen über die vollendete typographische Kunst, wie sie in der 42zeiligen Bibel Gutenbergs sich offenbart. Ja, seine Bibeldrucke waren geradezu Konkurrenten der handschriftlichen Prachtbibeln seiner Zeit, gleich diesen von Rubrikatoren und Illuminatoren aufs herrlichste durchgearbeitet und vollendet. Kein Wunder, daß nach der Ueberlieferung der schlauen *Fust* Exemplare dieser Bibel in Paris als Handschrift zu verkaufen suchte, zum Preise von 60 Écus. Die Pariser fanden aber die Bibel zu teuer und hängten *Fust* einen Prozeß an, weil sie erkannten, daß sie auf eine neue Art hergestellt worden sei («une Bible fabriquée par une nouvelle manière»). (Siehe unsere Beilagen, Reproduktionen einer *Handschriftseite* der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und eine Probe aus der gedruckten 42zeiligen Bibel, zur Vergleichung des Typencharakters jener Zeit.)

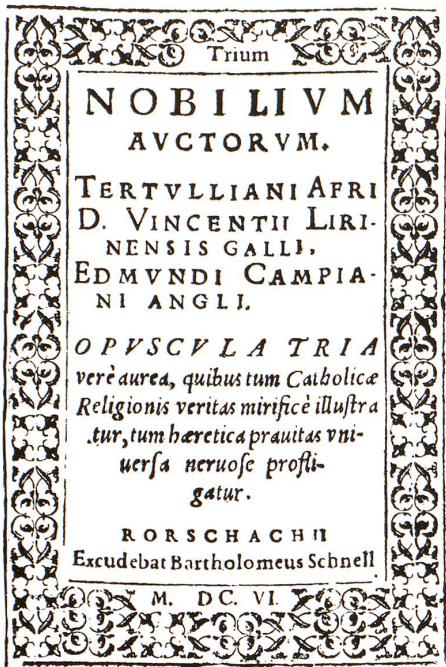
Unruhig war das Zeitalter der jungen Buchdrucker-kunst, «geladen» wie heute auch! Europa zitterte vor dem Erscheinen des Islams an seiner östlichen Pforte.



Aus einer Missale-Handschrift des 15. Jahrhunderts, zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die Pressen Gutenbergs, Fust und Schöffers arbeiteten mit Hochdruck an der «Mahnung der Christenheit wider die Türken» und an Ablaßbriefen in Auflagen von 2000 Stücken. Der Papst und die Potentaten hatten bereits die Wichtigkeit der Pressen in Mainz erkannt. Noch wurde die «Kunst» von Meistern und Gesellen nach

außen hin geheimgehalten. Da kam in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1462 das Verhängnis über die Stadt Mainz durch den Ueberfall von Adolf von Nassau — ein «Blitzkrieg» en miniature! Die Druckerei ging in Flammen auf und die Gehilfen der Fust-Schöffer'schen Offizin flohen nach allen Richtungen, ihres Berufseides



Titel und zwei Textseiten aus einem sehr seltenen Rorschacher-Druck von Bartholomeus Schnell, 1606.

58 *Tertul. de pres.*

magis nobis? Qui per fal-
laciā veniunt, qualem
Fidem disputant? cui ve-
ritati patrocinatur, qui e-
am à mēdacio inducunt?

*Quod promde heretici non
sint admittendi ad
scripturarum dis-
putationem.*

CAPVT XV.

Sed ipsi & de scripturis
Sagunt, & de scripturis
suadent. Aliunde scilicet
loqui possent de repus fidei
nisi ex literis fidei. Veni-
mus igitur ad propositū:
huc

aduers. hæretic. li. 59

huc enim dirigebamus, &
hoc prætruebamus. ad lo-
cationis præfationem, vt
iām hinc de eo congregia-
mur, de quo aduersarij
prouocant. Scripturas ob-
tendunt, & hac sua auda-
cia statim quosdam mo-
uent: in ipso vero congres-
su firmos quidem fatigant,
infimos capiunt, medios
cum scrupulo dimittunt.
Hunc igitur potissimum
gradum obstruimus, non
admittendos eos ad villam
de scripturis disputatione-
m: si hæ sunt vires eo-
rum, anne eas habere pos-
sint.

quitt! Von da an hat Gutenbergs Kunst den Siegeslauf durch die Welt angetreten. Unglaublich schnell ist sie ausgerückt in alle Nachbarländer. Im Todesjahr des Erfinders (1468) bestanden bereits 10 Druckereien, 30 Jahre nach seinem Ableben war die junge Kunst bereits an mehr als 200 Orten heimisch mit über 1000 Druckereien!

«Die Waffenschmiede der Bildung», wie der Spanier *Lopez de Vega* die Wanderdrucker nannte, brachten die neue Kunst beinahe in alle bedeutenderen Städte und Orte. Schon frühzeitig kam sie auch zu uns in die Schweiz, zuerst nach Basel, 1463/64 (bald nach dem geschilderten Ueberfall in Mainz), dann nach Beromünster 1470, Burgdorf 1475, Genève 1478, Zürich 1479, Rougemont 1481, Promenthoux près Nyon 1482, Sion 1482 und Lausanne 1493. Basel ist also der früheste Druckort der heutigen Eidgenossenschaft. Durch *Berthold Ruppel* von Hanau, einem treuen und soliden Druckergesellen Gutenbergs kam die Druckkunst dahin. Das Schweizerische Gutenbergmuseum in Bern besitzt einen herrlichen Ruppel-Druck (*Gregor's Moralia in librum Job*), gedruckt vermutlich kurz vor dem Jahre 1468. Der durchgehend rubrizierte und illuminierte Band von 421 Folioblättern enthält 38 mehrfarbige Initialen und ist ein treffliches Beispiel des Könnens und des guten Geschmackes dieses ersten Basler Buchdruckers. Basel wurde bald zum blühendsten Druckort weit und breit, lehrte Drucker an, die später in Paris, in Lyon und in spanischen Städten die Kunst ausübten, hatte bereits 1471 seinen ersten Buchdruckerstreik, der aber bald in Minne beigelegt wurde. — Andere Früh-

drucker Basels waren: *Michael Wenssler* (1473), *Bernhard Richel* (1474), *Martin Flach* (1475), *Michael Furter* (1493), *Johannes Bergmann von Olpe* (1494), *Jakob Wolff* (1497), usw. Rasch ist Basel ein Zentrum berühmter Gelehrsamkeit geworden, besonders in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit *Erasmus von Rotterdam*, dem universellen Gelehrten und Friedensmenschen, mit seinen befreundeten und gelehrt Buchdruckern *Froben*, *Amerbach*, *Opporin*, *Petri* u. a.; das war die goldene Zeit der Buchdruckerkunst in Basel, 80 Jahre nach ihrer ersten Ausübung in Mainz!

Von unsfern westschweizerischen Druckorten erlangte Genf Berühmtheit als geistiges Zentrum, bedient in der Frühdruckzeit von etlichen guten Buchdruckern, rivalisierend mit Lyon, Paris und Amsterdam. Seine ersten Drucker waren *Adam Steinschaber*, *Louis Cruse* und *Jean Belot*, seine berühmtesten zu Beginn des 16. Jahrhunderts die *Estienne* aus Paris, in Lausanne und Morges die *Le Preux*, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts *Pyrame de Candolle* in Yverdon (1617—1651) und in der zweiten Hälfte am gleichen Orte der Italiener *Fortunato Bartolomeo de Felice* (1762—1789), Drucker der «Encyclopédie» in 58 Großquathänden! Neuenburg erhielt 1533 im *Pierre de Wingle*, dem Waldenser Bibeldrucker, im benachbarten Serrières seinen ersten Drucker, *Pruntrut* 1592—1600 mit *Johann Schmidt* (Jean Faibvre) seinen ersten fürstbischoflichen Drucker.

Im Geiste sind sie uns heute im Gedenken an die 500jährig gewordene Typographie alle nahe, auch die Jünger Gutenbergs von Zürich, mit *Christoph Froschauer*

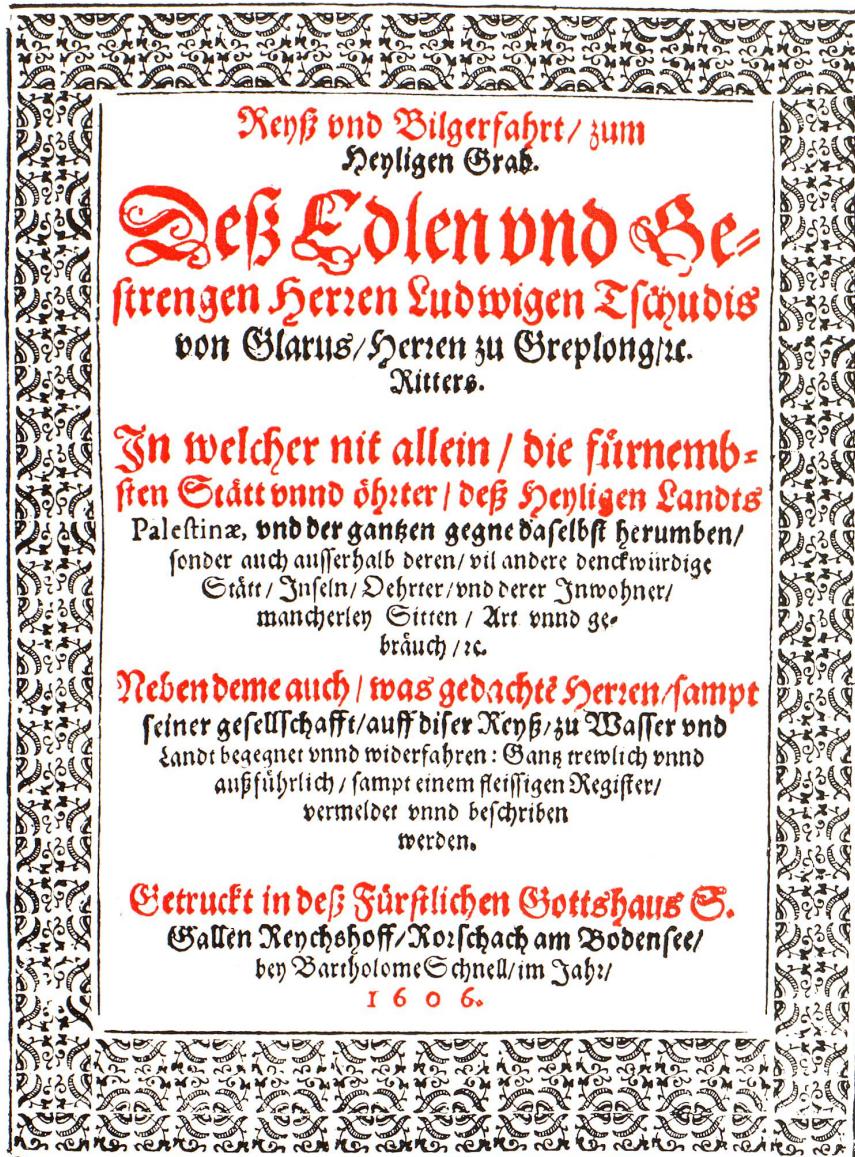
AD OCULUM

Initit plogus in apocalipsim.
Johannes apostolus et euangelista
a deo electus a me dilectus. in tanto
amore dilectionis obtereo habitus e-
st in cena supra pedes eius recumbe-
re et ad crucem altantem soli matrem
propriam commendasset: ut quem
nubere volentem ad amplegum virgi-
nitatis ascererat: ipsi ad custodiendā
virginem tradidisset. Hic itaq; cum
proper verbum dei: et testimonium ih-
su Christi in pathmos insulam sortire-
tur exilium: illuc ab eodem apocalipsis
pre ostensia distribuit: ut sicut in princi-
pio canonis id est libri geneeos incor-
ruptionibile principium praeservaret: ita etiam incor-
ruptionibilis fons y virginis in apoca-
lipsi redderet dicens. Ego sum alpha
et omnia et finis. hic est iohannes: q
sciens superuenisse subi diem egressionis
de corpore conuocatis in epheso discipu-
lis descendit inde solium sepulture sue
locum: orationeq; apleta reddidit spi-
ritu: tam a dolore moris facta ferme
neq; a corruptione carnis nostice ali-
enam. Huius tamē scripture dispositio vel
libri ordinatio deo a nobis y singula
no regonit: ut nescientibus inquendi deside-
rium collaretur: et querentibus laboris
fructus: et deo magistri doctrina lec-
uetur. Expiat plogus. Initit liber
apocalipsis. Et iohannis apli.

Opacalis ihesu cri-
sti quā dedit illi de-
palam facere servis
suis que oportet fie-
ri nō: et significa-
tione mīrē p̄ agelū
sūm suo suo iohanni q̄ testimonium per-
hibuit verbo dei: et testimonium ihesu cri-
sti quecumq; vidit. Hoc qui legit: et qui
audit verba prophetie huius: et sicut ea-

que in ea scripta sunt. Tempus enim
prox̄ est. Johannes sepe eccl̄ias que
sunt in alya. Gratia vobis et pax ab
eo qui est: et qui erat: et qui venturus ē:
et a septem spiritibus q̄ in aliquid thro-
ni eius sunt: et a ihesu Christo q̄ est redi-
fidelis p̄ nos genitus mortuorum et prin-
ceps regū terre: qui dilexit nos et lau-
nos a peccatis n̄ris in sanguine suo: et
fecit nos regnū et sacerdotes deo et p̄
suo: ip̄i gl̄a et imperium: in secula secu-
lorū amen. Ecce uenit tū m̄ibus: et
videbit eū omnis oculus: et qui eū pu-
pigerunt. Et tū plāgent se sup eum
omnes tribus terrenā amē. Ego sum
alpha et o: principium et finis. dicit do-
minus deus qui ē: et qui erat: et q̄ venturus
est omnipotens. Ego iohannes fe-
cer vestre et particeps in tribulatione et re-
gno et paternia in culto ihesu: in in-
sula q̄ appellatur pathmos proprie-
būm dei et testimonium ihesu. Sui in spi-
ritu in dominica die: et audiū post me
uocem q̄ loquebam̄ meū. Et cōuerlus
vidi septem candelabrum aurea: et in me-
dio septem candelabrorū aureorū similes
filio hominis resūmē potere: et p̄cindū
ad mamillas zona aurea. Caput
aut̄ eius et capilli erat candidi tanq;
lana alba: et tanq; nix. Et oculi eius
tanq; flamma ignis: et p̄des eū simi-
les auricalto sicut in camino ardenti.
Et vox illius tanq; vox aquarū mul-
tarum: et habebat in delecta sua stellas
septem. Et de ore eū gladius utraq;
parte acut̄ exhibet: et facies eū sicut sol
lucet in virtute sua. Et tū uidissim eū:

Seite aus der 42zeiligen Bibel Gutenbergs — Anfang der Offenbarung Johannis.



*Titelblatt von Ludwig Tschudis Buch über seine Pilgerfahrt zum Heiligen Grabe in Jerusalem.
Rorschach 1606.*

(1519—1564) voran als dem berühmtesten der Reformationszeit, von Bern mit *Matthias Apiarius* an der Spitze (1537) und der stolzen Reihe der «Imprimeurs de Leurs Excellences de Berne», von Freiburg, mit *Abraham Gemperlin* als erster Drucker daselbst (1585). Zu ihnen gesellen sich auch die früheren Drucker der weiten Ostschweiz, *Dolfin Landolf* in Puschlav (1548), sodann der Wanderdrucker des ersten romanischen Neuen Testamentes von Bifrun, *Stevan Zorsch Chia tauni* (Catani) von Camogask (1557—1560) und viele andere mehr oder weniger seßhafte Drucker aus Graubünden; in St. Gallen *Leonhard Straub* (1578), vorübergehend nach seiner Verweisung aus St. Gallen auch in Rorschach. Von seiner Tätigkeit daselbst zeugen zwei Titelblätter aus dem seltenen Kalender auf das Jahr 1591

des Leonhart Thurneysser zum Thurn (von Basel), gedruckt in Rorschach 1590. Hier, bei unserm Orte, halten wir ein wenig stille! Schon 1522 sollen in Rorschach Flugschriften gedruckt worden sein; der Drucker ist uns unbekannt. Nach dem Wegzug der Brüder *Bernhard* und *Georg Straub* nach Konstanz, kam um das Jahr 1600 *Bartholome Schnell* von Hohenems als Buchdrucker für ein Jahrzehnt nach Rorschach. Zwei Drucke Schnells liegen uns vor, die «Reyß vnd Bilgerfahrt / zum Heyligen Grab Ludwigen Tschudis von Glarus» in Klein-Quart und die als «Rarissime» bezeichneten «Opuscula» («Trium Nobilium Auctorum») in Duodez, beide aus dem Jahre 1606. (Einige faksimilierte Seiten wollen dokumentieren, wie anfangs des 17. Jahrhunderts, gut 150 Jahre nach Erfindung der Buchdruckerkunst, bei uns in Rorschach gedruckt worden ist!)

Doch nun genug der Namen und Daten! Wer Zeit und Lust hat, im Laufe des Jahres einmal Bern zu besuchen, wird im Gutenbergmuseum die Taten vieler der Genannten und vieler Ungenannte in ihren Drucken bewundern können, *Taten der Typographie aus dem verflossenen Halbjahrtausend*, aus der engern Heimat und aus der weiten Welt. Diese Gedenkausstellung «1440—1940» wird bis gegen Frühling 1941 andauern! Ihnen allen, *Gutenberg und seinen Jüngern*, weihen wir

heute unsere Gedanken, ihnen allen danken wir auch für ihre Friedenstaten; sie alle sind uns wert als Diener der Presse, viele unter ihnen als Kämpfer und Märtyrer für die *Freiheit der Presse*!

Wie sagt schon in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts *Werner Rolewinck* in seinem *Fasciculus Temporum*, 1481 nachgedruckt im ehemaligen Priorat von Rougemont(?): «Die in Mainz erfundene Buchdruckerkunst ist die Kunst der Künste, die Wissenschaft der Wissenschaften; durch ihre Ausbreitung ist die Welt mit einem herrlichen, bisher verborgenen Schatz der Wissenschaften und der Weisheit bereichert und erleuchtet worden!» Darum sagen die Jünger Gutenbergs mit Recht in ihrem schönen Gruße:

«*Gott grüß die Kunst!*»